

Digitalisierung in der Langzeit- und Seniorenpflege während der Covid-19-Pandemie: Bedeutung, Maßnahmen und Hürden

Ludwig Kuntz, Ines Niehaus und Desdemona Möller

Stichworte: Versorgungsqualität, Langzeitpflege, Digitalisierung, technische Innovationen

I. Einführung

Während der Covid-19-Pandemie wurden weltweit (OECD 2021) alle Leistungserbringenden im Gesundheitswesen dazu angetrieben, bereits etablierte digitale Innovationen intensiver zu nutzen und neue zu implementieren (Gunasekaran u. a. 2021), verbunden mit dem Ziel, den Nutzen für die Patientenversorgung zu maximieren (Booth u. a. 2021). Allerdings weist das deutsche Gesundheitswesen im internationalen Vergleich nur einen geringen Digitalisierungsgrad auf. Dies zeigt sich anhand des Digital-Health-Indexes (DHI), der für jedes Land einen Wert zwischen 0 und 100 erreichen kann. Mit einem DHI von 30 belegt Deutschland den vorletzten Rang im Vergleich zu 16 anderen Ländern in der DHI-Studie (Thiel u. a. 2018).

Die Langzeit- und Seniorenpflege (d. h. Pflege) waren von der Pandemie besonders schwer betroffen (z. B. Suwono u. a. 2022) und mussten sich sehr schnell auf massiv erschwerte externe Bedingungen, wie beispielsweise Kontaktbeschränkungen usw. einstellen. Insbesondere die Telemedizin hat durch Corona einen Aufschwung erfahren, um die Lücke zwischen „Social Distancing“ und dem täglichen Bedarf der pflegerischen Leistungen sicherzustellen (Wu 2021). Aber auch Apps im Bereich der Qualitätskontrolle und Audit-Anwendungen können dazu führen, das autonome Lernen von Pflegepersonal und pflegerisches Qualitätsmanagement zu fördern, umso den Workload von Pflegenden zu reduzieren und gleichzeitig Qualitätsverbesserungen zu erzielen (Pei-Ying/Chen-Shie/Pei-Hung 2021).

Auch bei spezifischen Krankheitsbildern wie Demenz und komplexen chronischen Erkrankungen, die demographisch bedingt weltweit einen zunehmenden Trend aufweisen, können digitale Innovationen dazu beitragen

die Behandlungsqualität zu verbessern. So können bei Demenz „Mobile telepresence robots“ eingesetzt werden, die den Patienten ermöglichen, (länger) unabhängig zu Hause zu bleiben und zudem die Arbeitsbelastung der Pflegenden verringern (Shin u. a. 2022). Bei der Versorgung der besonders vulnerablen Patientengruppe mit komplexen chronischen Erkrankungen, die eine interdisziplinäre Versorgung notwendig macht, hat sich gezeigt, dass Smartphone-basierte Telemonitoring-Systeme, die routinemäßige und herausfordernde Arbeit der Pflegenden maßgeblich, beispielsweise bei der interdisziplinären Kommunikation, unterstützen können (Gordon u. a. 2022).

Ziel der vorliegenden Untersuchung ist die empirische Herausarbeitung von Trends, der Bedeutung und der wahrgenommenen Hürden der Digitalisierung in deutschen Pflegeeinrichtungen.

II. Methodik

Die quantitative Auswertung basiert auf zwei durchgeführten Online-Befragungen von Geschäftsführer:innen aus dem Bereich der Gesundheits- und Sozialwirtschaft, deren Arbeitsschwerpunkte in der Pflege liegen. Die Umfrage wurde anonym durchgeführt. Die erste Umfrage wurde im November/Dezember 2020 durchgeführt und die zweite im September/Oktober 2021. Von 1263 teilnehmenden Geschäftsführer:innen aus der ersten Umfrage (d. h. 2020) wurden 178 in die Analyse eingeschlossen, da deren Organisationen ausschließlich Arbeitsschwerpunkte im Bereich Pflege hatten und sie alle erforderlichen Fragen beantwortet hatten. Bei der zweiten Umfrage (d. h. 2021) erfüllten 392 von 1551 befragten Geschäftsführer:innen die Einschlusskriterien für die Analyse.

Für die deskriptive Darstellung des Datensatzes wurden die Komplexität (d. h. Anzahl der Arbeitsschwerpunkte), die Größe (d. h. Anzahl an hauptamtlichen Mitarbeitenden) und die Trägerschaft (d. h. freigemeinnützig vs. nicht-freigemeinnützig) der Organisation des Teilnehmenden betrachtet. Zur Identifizierung von Digitalisierungstrends in der Pflege wurde sich auf drei Aspekte konzentriert: 1) Daten zu wahrgenommenen Hürden beim Einsatz von Technik und Digitalisierung, 2) ergriffenen Maßnahmen zur Verbesserung der Leistung durch digitale Tools und 3) der Bedeutung digitaler Innovationen zur Bewältigung der Covid-19-Pandemie. Durch die deskriptive Gegenüberstellung (2020 versus 2021) der Bedeutung, den

wahrgenommenen Hürden und den ergriffenen Maßnahmen im Bereich Digitalisierung wurden entsprechende Trends in der Pflege abgeleitet.

III. Ergebnisse

Bei der Betrachtung der Charakteristika zu den Organisationen der 178 eingeschlossenen Teilnehmenden aus dem Jahr 2020 ist erkennbar, dass sich 69 % in einer freigemeinnützigen Trägerschaft befanden, 28 % mehr als zwei Arbeitsschwerpunkte hatten und 44 % mehr als 99 hauptamtliche Mitarbeitende beschäftigten. Bei den 392 Teilnehmenden aus dem Jahr 2021 waren es jeweils 44 %, 19 % und 39 %.

Im Nachfolgenden werden die ergriffenen Maßnahmen und die damit einhergehenden Trends der zwei Umfragen einander gegenübergestellt.

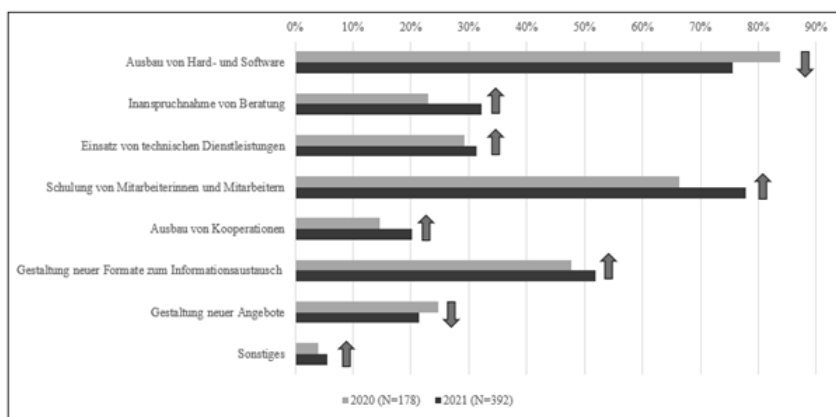


Abbildung 1: Prozentuale Verteilung der ergriffenen Maßnahmen zur Verbesserung der Leistung mit Hilfe digitaler Tools während der Covid-19-Pandemie in 2020 und 2021.

Quelle: Eigene Forschung basierend auf den zwei Online-Befragungen.

In Abbildung 1 wird ersichtlich, welche Maßnahmen die Pflegeeinrichtungen der teilnehmenden Geschäftsführer:innen ergriffen haben, um ihre Leistung mit Hilfe von digitalen Tools zu verbessern. Im zeitlichen Vergleich der beiden Befragungen ist zu erkennen, dass 8 % weniger oder bis zu 12 % mehr Maßnahmen in Abhängigkeit zu der entsprechenden Maßnahmenkategorie eingeleitet wurden. Der Ausbau von Hard- und Software

ist eine von den am häufigsten eingeleiteten Maßnahmen. Der Anteil an Pflegeeinrichtungen, die diese Maßnahme einleiten, geht jedoch in der zeitlichen Gegenüberstellung um 8 % zurück. Der stärkste Zuwachs ist bei der Schulung von Mitarbeitenden zu verzeichnen (12 %), gefolgt von der Inanspruchnahme von Beratung (9 %). Auch Maßnahmen zum Ausbau von Kooperationen (6 %) und zur Gestaltung neuer Formate zum Informationsaustausch (4 %) nehmen im zeitlichen Vergleich zu.

Grundsätzlich lässt sich festhalten, dass der Trend zur Ergreifung von Maßnahmen für die Verbesserung der Leistung durch digitale Tools zunimmt. Im Jahr 2020 haben 30 % der Pflegeorganisationen mehr als drei Maßnahmen ergriffen, im Jahr 2021 stieg der Anteil auf 36 %.

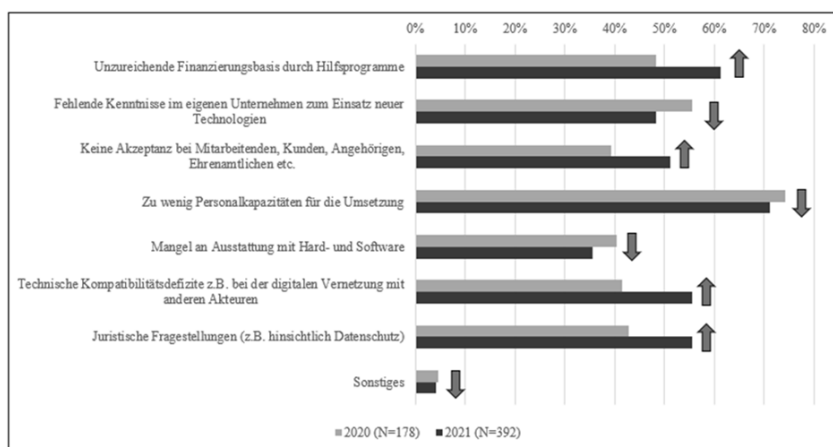


Abbildung 2: Prozentuale Verteilung zu den wahrgenommenen bedeutsamsten Hürden für den Einsatz von Technik und Digitalisierung in 2020 und 2021.

Quelle: Eigene Forschung basierend auf den zwei Online-Befragungen.

Die Anzahl der wahrgenommenen Hürden für den Einsatz von Technik und Digitalisierung nimmt bei den Pflegeeinrichtungen zu. Im Jahr 2020 haben 24 % der Geschäftsführer mehr als 4 Hürden angegeben. Der Anteil stieg im Jahr 2021 auf 34 %. Die Angaben zu den wahrgenommenen Hürden für den Einsatz von Technik und Digitalisierung sind der Abbildung 2 zu entnehmen. Die am häufigsten auftretende Hürde ist die geringe Personalkapazität (2020: 74 %; 2021: 71 %), welche jedoch im zeitlichen Vergleich leicht zurückgeht (-3 %). Weitere wahrgenommene Hürden, die

in der zeitlichen Gegenüberstellung abnehmen, sind Mangel an Ausstattung mit Hard- und Software (-5 %) sowie fehlende Kenntnisse im eigenen Unternehmen (-7 %). Alle anderen Hürdenkategorien (außer "Sonstiges") werden jedoch bei der Gegenüberstellung von 2020 und 2021 mit zunehmender Häufigkeit (12 % bis 14 %) angegeben.

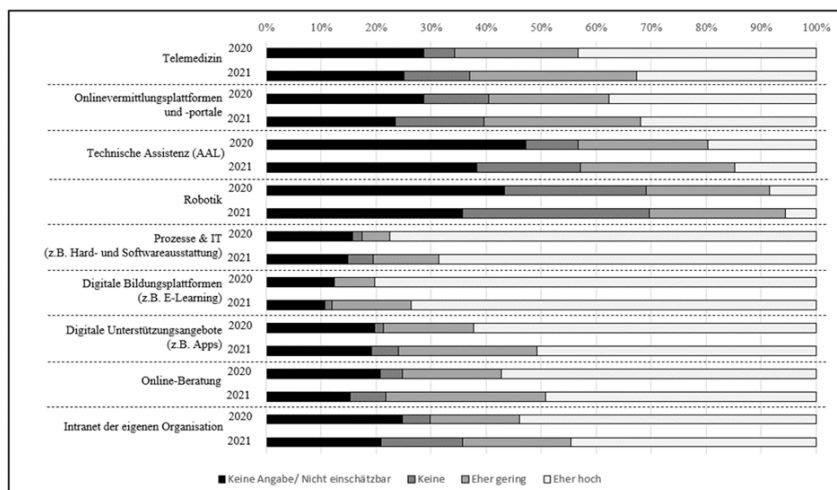


Abbildung 3: Prozentuale Verteilung zur Bedeutung einzelner Bereiche der Digitalisierung bei der Bewältigung der Covid-19-Pandemie in 2020 (n=178) und 2021 (n=392)

Quelle: Eigene Forschung basierend auf den zwei Online-Befragungen.

Abbildung 3 zeigt, welche Bedeutung die teilnehmenden Geschäftsführer:innen den einzelnen Digitalisierungsbereichen bei der Bewältigung der Covid-19-Pandemie zuschreiben. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass alle Digitalisierungsbereiche bei der Bewältigung der Covid-19-Pandemie im zeitlichen Vergleich an Bedeutung verlieren. Eine hohe Relevanz wurde vor allem den Bereichen Prozess & IT (2020: 77 %; 2021: 68 %), digitale Bildungsplattformen (2020: 80 %; 2021: 74 %) und digitale Unterstützungsangebote (2020: 62 %; 2021: 51 %) zugeschrieben. Ferner ist anzumerken, dass digitale Unterstützungsangebote (-11 %) und Telemedizin (-10 %) unter Berücksichtigung aller Digitalisierungsbereiche und in der zeitlichen Gegenüberstellung am meisten an hoher Bedeutung verloren haben. Keine Bedeutung zur Bewältigung der Corona-Pandemie wurde am

häufigsten bei den Bereichen Robotik (2020: 26 %; 2021: 34 %), technische Assistenz (2020: 9 %; 2021: 19 %) und Onlinevermittlungsplattformen und -portalen (2020: 12 %; 2021: 16 %) angegeben.

IV. Diskussion

Digitale Innovationen in der Pflege können einen positiven Effekt auf die Versorgungsqualität haben (Booth u. a. 2021). Gemäß der vorliegenden Analyse ist ein zunehmender Digitalisierungstrend in der Pflege während der Covid-19-Pandemie erkennbar. Es wurden zunehmend Instrumente implementiert, die Leistungen mit Hilfe von digitalen Tools verbessern. Die Steigerung von Inanspruchnahmen von Beratung (+ 9 %) und Maßnahmen zur Gestaltung neuer Formate zum Informationsaustausch (+ 4 %) zeigen, dass sich Pflegeeinrichtungen zunehmend mit dem Thema Digitalisierung auseinandersetzen. Neben den gesundheitspolitischen Maßnahmen vor der Covid-19-Pandemie ist als ein möglicher weiterer Treiber für diese Entwicklung das im Juni 2021 veröffentlichte Digitale-Versorgung-und-Pflege-Modernisierungs-Gesetz (DVPMG) (Bundesanzeiger 2021) zu nennen. Der starke Anstieg von Mitarbeiterschulungen (+ 12 %) kann unter anderem damit begründet werden, dass Pflegeeinrichtungen während der Covid-19-Pandemie auch weiterhin entsprechende Pflichtfortbildungen vorhalten mussten (z. B. §53b SGB XI) und daher auf Online-Formate zurückgegriffen haben, um Auflagen zu erfüllen.

Allerdings wurden seitens der Pflegeeinrichtungen auch einige Hürden wahrgenommen, die nicht zuletzt aus den gegebenen regulatorischen Voraussetzungen resultieren, die teilweise nicht optimal auf die Nutzung digitaler Konzepte in der Pflege ausgerichtet waren. Aus den Befragungen gehen als zentrale Hürden eine unzureichende Finanzierungsbasis (+ 13 %), offene juristische Fragestellungen (+ 13 %) und technische Kompatibilitätsdefizite (+ 14 %) hervor.

Trotz des identifizierten Digitalisierungstrends in der Pflege ist die Bedeutung von digitalen Innovationen zur Bewältigung der Covid-19-Pandemie in der zeitlichen Gegenüberstellung zurückgegangen. Ein möglicher Erklärungsansatz für diese Entwicklung liegt unter Umständen in den regulatorischen Voraussetzungen für die Pflege im Bereich der Digitalisierung. Zudem wurde die erste Befragung im November/ Dezember 2020 durchgeführt, wo sich Deutschland mitten in der zweiten Infektionswelle befand (Suwono u. a. 2022). Ab spätestens diesem Zeitpunkt konnte davon ausge-

gangen werden, dass die Covid-19-Pandemie auch die Pflegeeinrichtungen langfristig beeinträchtigen wird. So ist es auch nicht verwunderlich, dass auch die teilnehmenden Geschäftsführer:innen von Pflegeeinrichtungen digitalen Innovationen zunächst eine hohe Bedeutung zuschrieben, um aufkommende Probleme durch die Covid-19-Pandemie zu bewältigen. Die gesundheitspolitischen Maßnahmen vor Ausbruch der Covid-19-Pandemie waren jedoch für die Pflege nicht ausreichend genug, um das Potential von digitalen Innovationen nutzen zu können. Diese Erkenntnis spiegelt sich in den Befragungsergebnissen ein Jahr später wider. Der hohe Rückgang an Bedeutung von bspw. digitalen Unterstützungsangeboten (-11 %), der Telemedizin (-10 %) und der Online-Beratung (-8 %) kann unter anderem der Tatsache geschuldet sein, dass es für die Pflege hierzu keine ausreichend verfügbaren Rechtsrahmen gab. Um herauszuarbeiten, welche Faktoren den größten Einfluss auf den Bedeutungsverlust von digitalen Innovationen während der Covid-19-Pandemie hatten, sind weitere Untersuchungen erforderlich.

Insgesamt zeigt sich trotz wahrgenommener Hürden ein zunehmender Digitalisierungstrend in der Pflege ab, der durch aktuelle Gesetzgebungen (z. B. DVPMG, Bundesanzeiger 2021) weiter angekurbelt wird. Entscheidungsträger:innen im Gesundheitswesen sollten die Entwicklung der Digitalisierung in der Pflege weiter fokussieren, um diesem Versorgungsbereich langfristig eine barrierefreie Nutzung und Implementierung von digitalen Innovationen zu ermöglichen.

Literatur

- Bank für Sozialwirtschaft (2022), Fachbank für die Sozial- und Gesundheitswirtschaft, <https://www.sozialbank.de/ueber-uns> (Zugriff: 12.06.2022).
- Booth, Richard G., Gillian Strudwick, Susan McBride, Siobhán O'Connor and Ana Laura Solano López (2021), How the nursing profession should adapt for a digital future, in: BMJ, vol. 373, pp. 1-5.
- Bundesanzeiger (2021), Gesetz zur digitalen Modernisierung von Versorgung und Pflege (Digitale-Versorgung-und-Pflege-Modernisierungs-Gesetz – DVPMG), https://www.bgbl.de/xaver/bgbl/start.xav#__bgbl__%2F%2F*%5B%40attr_id%3D%27bgbl12ls1309.pdf%27%5D__1654794487292 (Zugriff: 10.06.2022).
- Gordon, Kayleigh, Emily Seto, Katie N. Dainty, Carolyn Steele Gray and Jane DeLacy (2022), Normalizing telemonitoring in nurse-led care models for complex chronic patient populations: case study, in: JMIR Nurs, vol. 5, no.1, pp. 1-13.

- Gunasekeran, Dinesh V., Yih-Chung. Tham, Daniel S.W. Ting, Gavin S.W. Tan and Thien Y. Wong (2021), Digital health during COVID-19: lessons from operationalising new models of care in ophthalmology, in: *Lancet Digit Health*, vol. 3, no. 2, pp. e124-134.
- OECD (2021), *Health at a glance*, Paris.
- Thiel, Rainer, Lucas Deimel, Daniel Schmidtman, Klaus Piesche, Tobias Hüsing, Jonas Rennoch, Veli Stroetmann, Karl Stroetmann und Thomas Kostera (2018), *#SmartHealthSystems - Digitalisierungsstrategien im internationalen Vergleich*, Gütersloh.
- Pei-Ying, K.O., H. O. Chen-Shie and L. Pei-Hung (2021), The impact of a multilevel interactive nursing quality control and audit application on nursing quality management, in: *BMC Nursing*, vol. 20, p. 243.
- Shin, Marlena H., Jaye McLaren, Alvin Ramsey, Jennifer Sullivan and Lauren Moo (2022), Improving a mobile telepresence robot for people with alzheimer disease and related dementias: semistructured interviews with stakeholders, in: *JMIR Aging*, vol. 5, no. 2, pp.1-15.
- Suwono, Beneditta, Annika Steffen, Birgitta Schweickert, Viktoria Schönfeld, Michael Brandl, Mirco Sandfort, Niklas Willrich, Tim Eckmanns and Sebastian Haller (2022), SARS-CoV-2 outbreaks in hospitals and long-term care facilities in Germany: a national observational study, in: *The Lancet Regional Health Europe*, vol.14, pp. 1-13.
- Wu, Ying (2021), Utilization of telehealth and the advancement of nursing informatics during COVID-19 pandemic, in: *International Journal of Nursing Sciences*, vol.8, no.4, pp. 367-369.

Autor:innen

Prof. Dr. Ludwig Kuntz, Seminar für ABWL und Management im Gesundheitswesen, Universität zu Köln, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Albertus Magnus Platz, 50923 Köln, kuntz@wiso.uni-koeln.de

Dr. Ines Niehaus, Seminar für ABWL und Management im Gesundheitswesen, Universität zu Köln, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Albertus Magnus Platz, 50923 Köln, iniehaus@agentur-lehr.de

Dr. Desdemona Möller, Seminar für ABWL und Management im Gesundheitswesen, Universität zu Köln, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Albertus Magnus Platz, 50923 Köln, d.moeller@wiso.uni-koeln.de